

Der starke Körper trotz jedem Wetter

Luzerner Theater Mit «Tanz 28: New Waves» startete das Tanzensemble in die Jubiläumssaison. Die Wellen der Begeisterung wogten zwischen Akteuren und Zuschauern hin und her. Und ein toter Weltstar lebte wieder auf.

Edith Arnold
kultur@luzernerzeitung.ch

Schon bei der ersten Welle im Luzerner Theater ist man mitten drin. Vier Tanzende erscheinen. Die wenigen Lichtquellen fahren ruckartig nach oben. Wasser spritzt durch die Luft. In diese werden neoklassische Ballettfiguren gezeichnet, die hochdynamisch in immer neue übergehen. In wechselnden Formationen tauchen zehn Tänzerinnen und Tänzer im Wet-Look auf.

«New Waves» ist eine Metapher für das zehnte Jahr von Tanz Luzerner Theater. Zum Saisonauftakt hat Leiterin Kathleen McNurney zwei Choreografen eingeladen, die selber kleine Jubiläen feiern. Cayetano Soto aus Barcelona zeigt nach «Malasombra» in «Tanz 18: Celebration!» nun «Twenty Eight Thousand Waves» und «Sortijas». Und Georg Reischl aus Wien in Berlin geht bereits als Associate-Artist durch: auf «Tanz 22: Up/Beat» oder «Tanz 25: Variationen des Seins» folgt mit «Let's Bowie!» die siebte Produktion. Die beiden ergänzen einander fantastisch.

Dunkel ist das Meer bei «Waves», die Musik nach wie vor melancholisch-dramatisch («Little Match Girl Passion» von David Lang). Doch die kraftvollen Körper geben Hoffnung. Sie können den zunehmenden Stürmen kunstvoll trotzen. Gleissende Scheinwerfer kommen herunter. Zu temperamentvollen Geigen («Aheym» von Kronos Quartet/Bryce Dessner) tragen die Tänzer graue Faltröcke aus Neopren. Sie stemmen Tänzerinnen in dünnen Bodys in die Luft. Manchmal steigen diese auch selber empor. Dort



Pure physische Präsenz im Stück «Twenty Eight Thousand Waves» von Cayetano Soto.

Bild: Gregory Batardon/Luzerner Theater

oben drehen sie sich weiter in alle Himmelsrichtungen, Perfektion bis über die Zehenspitzen.

Man konnte fast zusehen, wie die Muskeln wachsen

20 Minuten dauert das Stück. Es berauscht von der ersten bis zur letzten Welle. Zwischendurch fragt man sich zwar, ob einzelne Bewegungen bewusst asynchron sind, um Wellen noch authentischer zu simulieren. Selten hat man das Ensemble derart geschmeidig, spannungsvoll und

muskulös erlebt. Besonders die Rückenmuskulaturen sind aufgebaut worden, um als flexible Pfeiler standzuhalten. Anfang September, nach den ersten Proben mit Sotos Assistentintrainerin Mikiko Arai, hatten die Tänzer viele Massagen gebucht. Danach hat man die Muskeln quasi wachsen gesehen, wie es im Theater hiess.

In der Pause sagt Cayetano Soto, er motiviere die Tänzer, den Bühnenraum zu nutzen wie nie zuvor, um als Künstler zu wachsen. «Was ist dein Grund, hier zu

performen?», frage er jeweils. 2014 wurde «Waves» mit dem Ballet BC in Vancouver uraufgeführt. Mit den echten Stürmen und Riesenwellen will der Spanier das Stück nicht in Verbindung bringen. Doch starke Körper vermögen inneren und äusseren Unwettern zu trotzen.

Auf dynamische Präzision in Schwarz-Weiss folgt kreischende Bewegung in schillerndsten Farben: «Let's Bowie!» nach Georg Reischl. Unter dem dunklen Tanzteppich wartet ein goldener.

Darüber hängt ein schimmernder Vorhang: Er scheint bis in den Himmel zu reichen.

Min Li weiss, was auf der Bühne funktioniert

Wo mag David Bowie inzwischen sein? Mit dem Album «Black Star» verabschiedete er sich 2016. Der «Glam Rock» des Jahrhundertkünstlers würde auch zum retro-avantgardistischen Stil von Gucci oder Off-White passen. Hier und jetzt tut er es zu den Entwürfen von Min Li. Der in Hol-

Verlosung

Gratis in Tanzvorstellung

Wir verlosen 3x 2 Tickets für die Aufführung vom 27. Oktober.

0901833023
(1.50 Franken pro Anruf)

Wählen Sie heute obige Nummer oder nehmen Sie teil via www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe.

land lebende Chinese weiss als Ex-Tänzer, was auf der Bühne funktioniert: aus Pailletten, Leder, Lycra, Tüll und Plastic fertigte er individuelle Kleider für sechs Tänzerinnen und Tänzer. Zusammen mit Lichteffekten funkelt es bald schrill. Acht Bowie-Titel laufen in Originallänge an, darunter «Changes» oder «Let's Dance».

Das Ensemble tanzt wie an einer Party. Wobei in die spastischen Bewegungen auch klassische blitzen. Etwas mehr Synchronizität hätte noch mehr überzeugt. Allein für diesen Moment lohnt es sich, das Stück anzuschauen: Tom van de Ven, gekleidet in schimmerndem Catsuit mit durchsichtigem Plastic darüber, steht auf einmal in einem grün-gelben Lichtkegel. Durch seine Bewegungen umspielt ihn etwas Fluides-Futuristisches.

«New Waves»? Die Begeisterung schwappt vom Ensemble auf die Zuschauer über: Entsprechend tost der Applaus.

Weitere Aufführungen: 20., 21., 26., 27. Oktober, 3., 10., 14., 17., 23. November, 25. und 26. Januar. Infos: www.luzernertheater.ch

Vom Sonnenaufgang inspirierte Klänge auf dem Pilatus

Klassikkonzert Musik von Robert Schumann in fantastischer Kombination mit Sonne, Sternen, einem jungen Streichquartett und einer preisgekrönten Pianistin. Auf dem Pilatus gab es ein Wochenende für alle Sinne.

Robert Schumann war auf seiner Schweizreise 1829 zwar auf der Rigi und in Luzern, worüber er in seinem Tagebuch berichtet hat, nicht aber auf dem – nach seinen Worten – «mürrischen Pilatus». Hätte der Komponist diesen Berg am letzten Wochenende erlebt, er hätte andere Worte gewählt wie «wunderbar» oder «einzigartig». Was da an Stimmung, glasklarer Fernsicht, prachtvoller Sternennacht und schimmerndem Sonnenaufgang zu erleben war, verlangte nach Superlativen.

Dazu die beiden Konzerte im sehr gut besuchten Queen-Victoria-Saal des Hotels Pilatus-Kulm, Kulinarik, naher Kontakt zu den

Künstlern und Besuchern und das fantastische Wetter, das war ein Wochenende für alle Sinne.

Explosive Klangdichte und zarte Farben

Nach Beethoven und Schubert steht diesmal bei «Gipfelwerke auf dem Pilatus» vor allem Musik von Schumann auf dem Programm. Das Schumann-Quartett, die drei Brüder Erik, Ken und Mark Schumann und Liisa Randalu, spielt am Sonntag alle drei Streichquartette von Robert Schumann und mit der preisgekrönten Pianistin Yulianna Avdeeva das Klavierquintett. Wie vom Sonnenaufgang auf dem Gipfel inspi-

riert erklingt das Streichquartett A-Dur op. 41 Nr. 3 in der Sonntagsmatinee. Leicht wechselt die Melodie vom Cello (Mark) zur ersten Violine (Erik), farbenreich antworten zweite Violine (Ken) und Viola (Liisa Randalu). Im 2. Satz entfalten die Instrumente explosive Klangdichte, die dann in zarte Farben wechselt, um noch heftiger vorwärtszudrängen.

Das Adagio molto ist extrem intensiv, das Cello singt voller Schmelz, und wie Ken Schumann die pulsierenden Terzen spielt, die anderen klagende Themen darüberlegen, das ist Musik aus innerstem Empfinden. Anders das tänzerische Finale, mit dem

man wie aus einer anderen Welt wieder ins Hier und Jetzt findet.

Im Klavierquintett erweist sich Yulianna Avdeeva als kongeniale Partnerin. Dass sie erstmals zusammen musizieren, ist unglaublich. Traumhaft sicher ergänzen sie sich zur begeisternden Interpretation. Da setzt die Pianistin mit leichter Hand und filigraner Fingerfertigkeit die Töne, sodass die Streicher gut hörbar bleiben. Und das ist in der Akustik des Saales eine Glanzleistung.

Auch musikalisch sind die fünf Interpreten ganz auf einer Wellenlänge, vom temperamentvollen Klangrausch bis in differenzierte Feinheiten bringen sie

den atemlos lauschenden Zuhörern diese Musik nahe. In der Zugabe, dem Scherzo aus Antonin Dvoráks Klavierquintett, zeigen sie nochmals ihre Brillanz.

Ausdrucksvolle und eigenwillige Gestaltung

Im Abendkonzert am Samstag zuvor erklangen die beiden anderen Streichquartette aus op. 41, dazwischen spielte Yulianna Avdeeva eine Ballade und drei Mazurkas von Chopin. Die Ballade wechselt kontrastreich von poetischer Melodik in heftiges Furioso. Die Pianistin gestaltete die Werke ausdrucksvoll und eigenwillig, mit glänzender Technik und

rhythmisch frei. Das Schumann-Quartett klang schön, wobei die Viola zuweilen etwas dominant schien. Den letzten Satz des 2. Quartetts nahmen sie zügig und erhöhten die Spannung unaufhaltsam bis zum fulminanten Schluss. Und wie die zahllosen Sterne am wolkenlosen Himmel wirkt die Musik strahlend nach.

Gerda Neunhoffer
kultur@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Mehr Musik von Schumann, Brahms und anderen auf dem Pilatus an den nächsten Wochenenden: www.sinfonieorchester.ch

ANZEIGE

Le Théâtre
Emmen

Die CH-Premiere des Broadway-Hits
- 15. Dezember 2018 - 27. Januar 2019
- Kombiangebote Nachtessen/Musical
- Silvester-Special - Geschenkgutscheine
VV: le-theatre.ch, Tel. 041 348 05 05

SISTER ACT
Das Musical

RAIFFEISEN